

# Exlibris von Badener Persönlichkeiten

Autor(en): **Kalt, Marianne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **77 (2002)**

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-324730>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Exlibris von Badener Persönlichkeiten

Marianne Kalt



Unbekannter Künstler, Stich  
(um 1770) als Exlibris für  
Franz Seraph Egloff, Ratsherr  
und Besitzer des Stadthofs.

## Exlibris, eine wenig bekannte Tradition

Exlibris sind jene kleinen Grafiken, die, künstlerisch gestaltet und mit dem Namen des Eigners versehen, früher oft auf die Innenseite eines Buchdeckels geklebt wurden. Sie dienten so dem Eigentumsnachweis und gaben Hinweise auf Herkunft, Beruf oder Liebhaberei des Buchbesitzers.

Die ersten Exlibris (das Wort stammt aus dem Lateinischen und heisst «aus den Büchern von...») entstanden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Anfangs waren es fast ausschliesslich kirchliche Würdenträger, die sich den Luxus leisteten, ihre Bücher mit einem Holzschnitt oder später einem Kupferstich zu kennzeichnen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden in Europa die ersten Sammlervereinigungen gegründet, das heisst, man liess Exlibris nicht nur für die eigenen Bücher anfertigen, sondern man begann sie zu sammeln wie etwa grafische Werke oder Briefmarken. Einer Gesellschaft in London und dem Exlibris-Verein in Berlin, dem schon einige Schweizer Sammler angehörten, folgte 1901 der Basler Exlibris-Club «Basilea», der auch internationale Tätigkeit entfaltete. Nach der Depression der 30er-Jahre und den Kriegsjahren dauerte es bis 1968, bis der «Schweizerische Exlibris-Club» gegründet wurde. Dieser ist heute noch sehr aktiv, es werden Ausstellungen und Tauschtage organisiert (Exlibris werden

Emil Anner, Baden  
 1870 – 1925 Brugg. Ausbildung zum Radierer und Maler an der Münchner Kunstakademie. Aufenthalte in Deutschland und Schweden. Viele Exlibris für Badener Familien. Radierung (1921) für Dr. Fritz Voser, Anwalt in Baden. Ein zartes Blatt eines Wiesensstücks mit gaukelnden Schmetterlingen.



Emil Anner, Radierung (1916)  
 mit dem Sujet Landvogteischloss, für Fritz Funk, damals Vizepräsident des Verwaltungsrats der von ihm mitgegründeten BBC.



in der Regel nicht gekauft, sondern getauscht). Dabei ist es immer wieder interessant, Künstler und Eigner (auf dessen Namen ein Exlibris geschaffen wurde) kennen zu lernen.

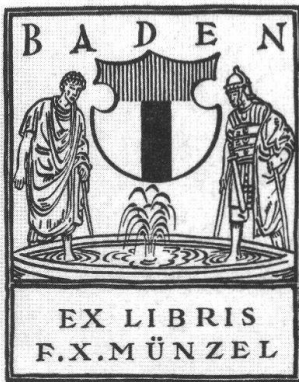
### **Exlibris in Baden**

Wenn man in Baden wohnt und über die Jahre schon eine grössere Exlibris-Sammlung aufgebaut hat, interessiert man sich auch für Exlibris im Zusammenhang mit der Stadt Baden, insbesondere für deren Künstler und die Auftraggeber. Es ist gar nicht so einfach, in diese heute etwas verborgene Welt einzudringen, da man, wo immer man danach fragt, auf Unwissen stösst.

Besonders zu Beginn des 20. Jahrhunderts war es nämlich auch in Badener Kreisen üblich, Bücher durch ein Exlibris zu kennzeichnen. Die grosse Zahl verschiedenster Badener Exlibris deutet darauf hin, dass gewisse Familien darin wetteiferten, die besten und angesehensten Künstler für einen Auftrag zu gewinnen. So ist wohl in Baden an erster Stelle Emil Anner (1870–1925) zu nennen, dessen grafisches Werk meist aus Landschaftsradierungen besteht. Sein Vater Gottfried Anner liess übrigens 1881–1884 das Pseudoschloss Scharfenfels erbauen. Auch kein Unbekannter dürfte der Bildhauer Hans Trudel (1881–1958) sein, dem wir einige in expressionistischem Stil gehaltenen Exlibris verdanken. Ebenso ist Gregor Rabinovitch (1884–1958) zu nennen, ein sehr bekannter Grafiker, der besonders für die Industriellenfamilie Merker, aber auch für den Apotheker Franz Xaver Münzel, den Initiator zahlreicher Badener Institutionen, arbeitete.

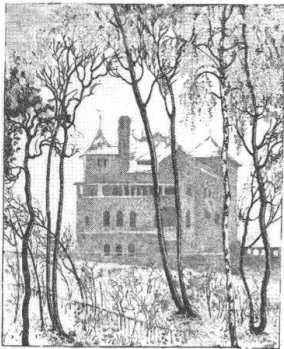
### **Die Zukunft des Exlibris**

Nicht mehr so prachtvoll wie zur Zeit des Jugendstils werden auch heute noch Exlibris als Originalgrafiken geschaffen, in verschiedensten Techniken wie



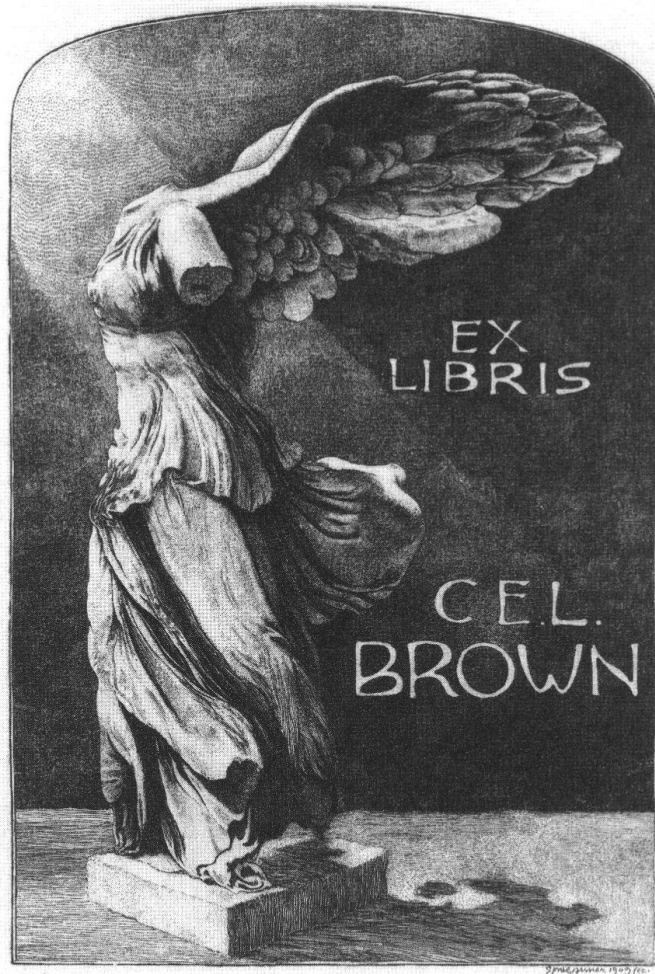
Otto Baumberger, Zürich-Altstetten 1889–1961 Weiningen. Nach einer Lithografenlehre studierte er in München, Paris und London. Er arbeitete als Bühnenbildner und lehrte 1922 an der Kunstgewerbeschule in München. Wurde Professor an der ETH in Zürich. Nur wenige Exlibris entstanden; berühmt wurde er für seine erneuernde Plakatgestaltung. Reproduzierte Tuschezeichnung (1930) für Franz Xaver Münzel, Apotheker an der Badstrasse, Initiator zahlreicher Badener Institutionen. Ein Helvetier und ein Römer tauchen ihren leidenden Fuss in eine Badener Heilquelle.

EX LIBRIS



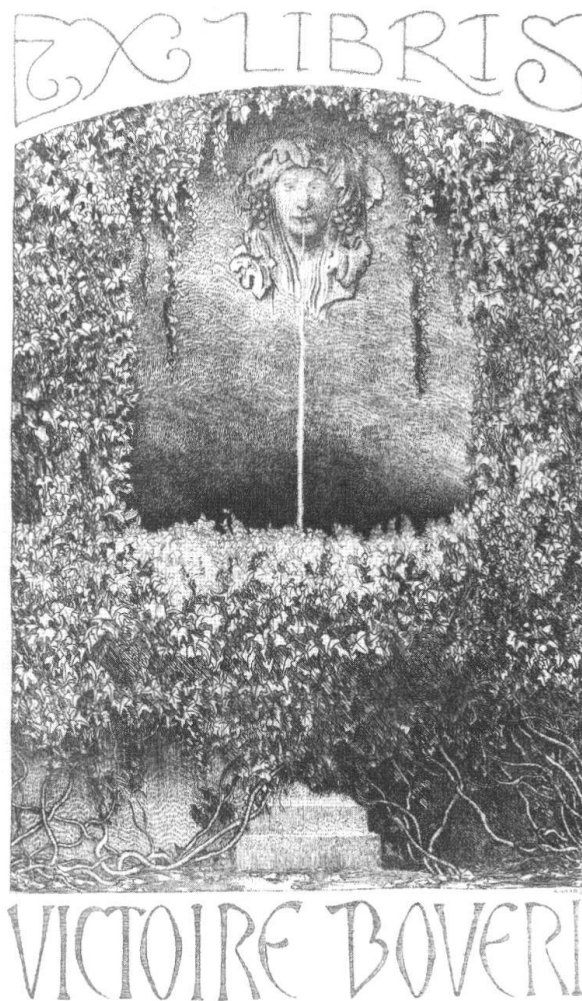
RÖMERBURG

Emil Anner, Radierungen  
(1909) für Charles Eugen  
Lancelot Brown, damals  
Verwaltungsratspräsident  
von BBC, und dessen Villa  
Römerburg. Sicht auf die  
schlossähnliche, 1957 abge-  
brochene Villa an der Römer-  
strasse, in deren Vestibül  
die Reproduktion der Nike  
von Samothrake aus dem  
Louvre stand.

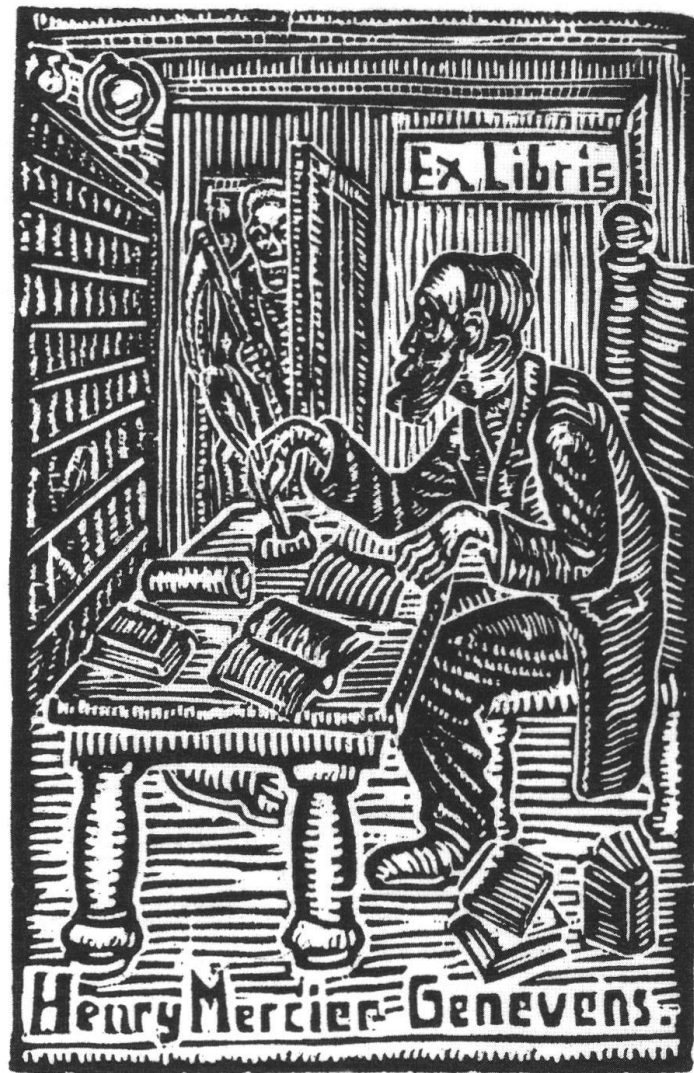


Radierung, Kupferstich, Holzschnitt, Lithografie, bis hin zur modernen Computergrafik, allerdings recht selten durch Schweizer Künstler. Exlibris kommen heute oft aus den Oststaaten wie der Ukraine, aus Tschechien, Ungarn, aber auch aus Japan oder China.

Emil Anner, Radierung (1920) für Victoire Boveri. Für die Gattin des Industriellen Walter Boveri schuf Anner den efeu-umwachsenen Steinbrunnen, der noch heute im Park des ABB-Clubhauses am Ländliweg plätschert.



Hans Trudel, Zürich-Seebach 1881 – 1958 Baden. Expressionistischer Bildhauer und Holzschneider. Holzschnitt (1928) für Henry Mercier-Genevens, den in Ennetbaden tätigen Masseur, Schriftsteller und Geschichtsforscher, nach dem der Fussweg zwischen Bäderquartier und den Kleinen Bädern benannt ist. Das Exlibris zeigt einen Gelehrten in seinem Studierzimmer.



*Hans Trudel 1928*

Hans Trudel, Holzschnitt (1917) für Joseph Gantner, den späteren Architekten des Schulhauses St. Ursus und des grosszügigen Badener Terrassenschwimmbads.



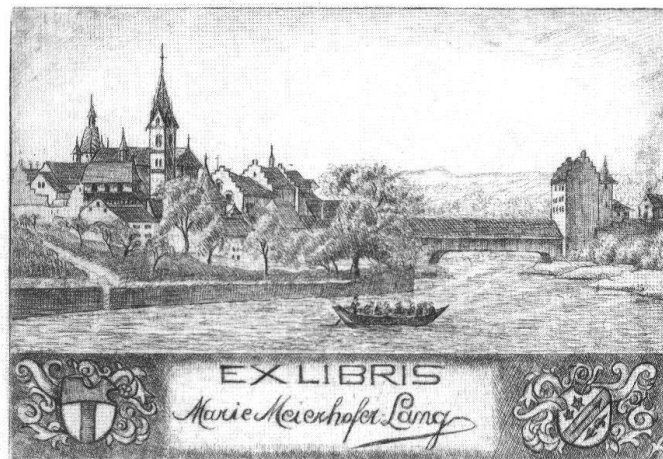


Rudolf Mülli, Dielsdorf  
 1882 – 1962 Zürich. Nach  
 einer Malerlehre absolvierte  
 er die Kunstgewerbeschule  
 in Zürich. Er war in Deutsch-  
 land und Holland tätig, seit  
 1916 in Zürich. Feiner Realis-  
 mus, Landschaften, Stillleben,  
 symbolistische Motive. Viele  
 in Holz geschnittene und  
 radierte Exlibris, so auch die  
 Stadtansicht mit Holzbrücke  
 (Radierung, 1915) für Karl  
 Merker, der seit 1907 mit  
 seinen drei Brüdern die von  
 seinem Vater gegründete  
 Metallwarenfabrik Merker in  
 Baden führte.



*R. Mülli*

Marie Meierhofer-Lang,  
 Baden 1884 – 1925, starb bei  
 einem Flugzeugabsturz in  
 Birsfelden. Ihre Eltern führten  
 das Hotel Bahnhof in Baden.  
 Sie lebte in Turgi, ihr Mann  
 war Mitgründer der Leuchten-  
 fabrik BAG Turgi. Sie erhielt  
 eine künstlerische Ausbildung  
 in München. In Zusammen-  
 arbeit mit Emil Anner führte  
 sie Kinderzeichnungswett-  
 bewerbe durch. Ihre Tochter  
 Marie Meierhofer wurde eine  
 bekannte Kinderpsychiaterin  
 und war Mitbegründerin des  
 Pestalozzi-Kinderdorfs in  
 Trogen. Radierung (1922) für  
 sich selbst. Romantische  
 Stadtansicht von Baden, unten  
 die Familienwappen.





Gregor Rabinovitch,  
St. Petersburg 1884 – 1958  
Zürich. Sohn jüdischer Eltern,  
Gymnasium in Minsk. Lässt  
sich mit seiner Lebensgefährtin  
Stefanie von Bach, ebenfalls  
Künstlerin, in Paris nieder.  
Sie werden vom Ersten Weltkrieg  
überrascht und wählen Zürich  
als Fluchtort. Radierer, Zeichner,  
Illustrator, ab 1922 auch  
Karikaturist für den Nebelspalter.  
Radierung (1918) für Fritz Merker,  
Metallwarenfabrikant und Bruder  
von Karl Merker. Der Eigner  
lauscht einem Vogel, wobei offen  
ist, ob er von einer heilen Welt  
träumt (was für den Fabrikanten  
Selbstironie wäre) oder sich eine  
grandiose Industrialisierung  
herbeiwünscht.



Max Oppenheimer, Wien  
 1885 – 1954 New York.  
 Studium an der Akademie in  
 Prag, lebte im Kreis von  
 Kokoschka und Schiele in  
 Wien. 1916 Teilnahme an der  
 1. Dada-Ausstellung in Zürich.  
 Radierung (1917) für die  
 befreundeten Jenny und Sid-  
 ney Brown, die sich wohl  
 am Interieur der Langmatt,  
 der Villa des Fabrikanten-  
 und Kunstsammler-Ehepaars,  
 inspiriert.



Ernst Georg Rüegg, Mailand  
 1883 – 1948 Meilen. Kauf-  
 männliche Ausbildung in der  
 Seidenfirma des Vaters, dann  
 Zeichenunterricht in Zürich  
 und künstlerische Ausbildung  
 in Florenz und Dresden.  
 Lehrer an der Kunstgewerbe-  
 schule Zürich. Er starb am Tag  
 seiner Pensionierung. Radie-  
 rung (1918) für den Fabrikanten  
 Fritz Merker. Männlicher  
 Akt mit Horn in expressio-  
 nistischer Landschaft vor der  
 Ruine Stein.





Eduard Vallet, Genf  
1876–1929 Cressy. Besuch  
der Kunstakademie in Genf.  
Lebte einige Jahre in Pisa,  
Florenz und Rom. Als Mitgrün-  
der der Vereinigung «Die  
Walze» wurde er zum eher  
ernsten Maler der Nach-Hod-  
ler-Zeit. Radierung (1915) für  
den Fabrikanten Fritz Merker.



Jürgen Czaschka, Wien  
1943. Studium der Germanistik und Geschichte. Danach als Lektor tätig, bis er die Kunst entdeckt. Tätigkeit als freischaffender Künstler in

Berlin, später in der Nähe von Basel. Autodidaktisch erlernt er die Technik des Kupferstichs. Viele moderne Exlibris entstehen in der Folge, oft zu literarischen

oder geschichtlichen Themen. Er arbeitet heute in der Toscana. Kupferstich (1998) für Marianne Kalt, Baden, nach Thomas Manns «Tod in Venedig».